

## → DAS KINDERZIMMER



## Wandsticker – schnell wandelbar



Wenn Kinder ihre Liebe zu Feuerwehrautos, Dinosauriern oder Ritterburgen entdecken, würden sie am liebsten das ganze Zimmer mit diesen Motiven tapezieren. Kühlt die Zuneigung aber ab, ist der Themenwechsel im Kinderzimmer nur mit größerem Aufwand möglich. Eine gute Alternative sind Wandsticker mit dem Lieblingsmotiv. Sie bringen Farbe ins Spiel und lassen sich leicht entfernen. Zum Beispiel bei Butler's, 19,90 Euro.

Sticker lassen sich leicht aufkleben – und genauso leicht entfernen.

## Eine Ecke für Kinder-Kreativität



Mit Tafelfarbe verwandelt sich die Wand in eine Malfläche.

Eine Wand, die Kinder immer wieder anders bemalen dürfen und an die sie mit Magneten ihre Werke aus dem Kindergarten hängen, fördert die Kreativität. Am besten streicht man dafür eine Fläche im Kinderzimmer zuerst mit Magnet-, dann mit Tafelfarbe. Die Sorge, dass der Nachwuchs an-

schließend die ganze Wohnung neu gestaltet, besteht nicht, sagen Pädagogen. Denn Kinder respektieren in der Regel die so gesteckten Grenzen. Tafelfarbe gibt es in viel mehr Farben als nur Schwarz und Grün. Sie kostet ca. fünf Euro (250 ml), Magnetfarbe (500 ml) ca. 10 Euro. Z.B. im Bastelgeschäft.

## Comeback der 70er-Jahre-Stoffe



Kult-Bettwäsche von Graziela Preiser. FOTOS: HERSTELLER

In dem Dessin der Hamburger Grafik-Designerin Graziela Preiser werden einige der heutigen Eltern selbst geschlafen haben. Preisgekrönt sind ihre Entwürfe mit Äpfeln, ABC, Herzen und Eisenbahn. Nun werden die Kultstoffe von Graziela Preiser und ihrer Tochter Nina Nägel mit mehreren Produktreihen neu aufgelegt. „Diejenigen, die in ihrer Kind-

heit in Graziela-Bettwäsche gekuschelt, in Graziela-Schlafanzügen geträumt und aus Graziela-Tassen getrunken haben, sind heute in dem Alter, in dem sie selber Kinder haben“, betonen die Designerinnen. Die Eisenbahn-Bettwäsche, in der es wie auf Schienen ins Land der Träume geht, kostet 42,50 (Kinder), die Standardgröße 59,90 Euro. www.bygraziela.com

## Ein Stuhl mit eingebauter Trommel



Der Baff-Trommelstuhl fördert die Lust auf Rhythmus.

Stillsitzen fällt Kindern schwer – erst recht auf diesem Stuhl von Baff. Denn die Kiste unter der Sitzfläche ist eine Trommel, die die musikalische Früherziehung unterstützt. Und zum Glück für alle Eltern lässt sich die Trommelkiste einfach herausziehen. Dann wird wieder stillgesessen. In fünf Farben, ca. 48 Euro. Zum Beispiel zu bestellen über Musikhaus Tonger, Berliner Allee 67, Düsseldorf, Tel. 0211-384680. mso



Die „Stuva“-Serie von Ikea ist praktisch, weil Spielzeug in Schubläden oder hinter Türen verschwindet. Offene Regale bringen zu viel Unruhe ins Kinderzimmer. FOTO: IKEA

## Raum zum Spielen

Das Kinderzimmer ist leider häufig der kleinste Raum einer Wohnung. Doch auch auf wenigen Quadratmetern findet sich Platz zum Toben, Spielen und Kuschneln. Eltern sollten jedoch mit Möbeln geizen und nichts überfrachten.

VON MARTINA STÖCKER

Architekten und Bauherren mögen anscheinend keine Kinder. Denn noch immer spielt das Kinderzimmer in vielen Planungen eher eine untergeordnete Rolle. Das Reich der Jungen und Mädchen misst unter deutschen Dächern durchschnittlich nur zehn Quadratmeter. Doch auch in kleinen Räumen werden Kinder groß. Denn viel wichtiger ist die richtige Gestaltung. Einige Tipps: **Offene Flächen vermeiden** Regale oder Vitrinen sind schön – aber nur für Erwachsene. Für Kinder sind geschlossene Schränke oder Kommoden besser geeignet. „So wird eine visuelle Überladung vermieden“, sagt die Regensburger Diplom-Psychologin Annette Peters, die sich mit dem Thema Architekturpsychologie befasst. Ein Regal, in dem Spielsachen und andere Schätze offen liegen, lenkt zu sehr ab. An diesem Punkt setzt zum Beispiel das Stuva-System von Ikea an. Selbst Rutschautos oder Puppenhäuser werden hinter farbigen Fronten versteckt. Mit Hilfe der geschlossenen Möbel lernen Kinder leichter, Ordnung zu halten, stellt Annette Peters fest. Das Gleiche gilt für die Wandgestaltung: Eltern geben am besten einen Rahmen vor, in dem Kinder ihre Kreativität ausleben. Zum Beispiel lassen sich Leisten befestigen, an denen selbst gemalte Bilder geordnet ihren Platz finden. „Das schafft Struktur im Raum“, sagt Peters. Außerdem sollten die einzelnen Bereiche zum Schlafen, Spielen oder Toben klar voneinander abgegrenzt und entsprechend ihrer Funktion ruhiger oder bunter gestaltet sein.

**Farben sind wichtig** Zu Vorsicht bei kräftigen Farben rät Annika Wellhöner. Die zweifache Mutter aus Recklinghausen arbeitete erst als Erzieherin, studierte dann Innenarchitektur und kombiniert nun ihr pädagogisches Wissen mit Design. „Knallfarben sollte man eigentlich nur als Kissen oder Boxen einsetzen. Ich empfehle Pastellöne.“ Tests hätten ergeben, dass Farben unterschiedlich wirken: Rot und Orange zum Beispiel stimulieren Aktivität, Lila fördert Kreativität, Blau- und Grüntöne beruhigen. Auch für Teppich oder Tapeten gelte es, unruhige Muster zu vermeiden. Den Sockel einer Wand streicht man am besten in einer dunklen Latexfarbe. Dann ist es nicht so schlimm, wenn mal ein Ranzen in die Ecke gepfeffert wird. **Kein Thema vorgeben** Nicht jedes Bett muss aussehen wie ein Kreuzfahrtdampfer mit Ausguck, Bullaugen und Relling. „Der Geschmack der Kinder ändert sich stündlich – überspitzt formuliert“, betont der Düsseldorfer Innenarchitekt Oliver Beil, der sowohl hochwertige Möbel verkauft als auch individuelle Zimmer selbst entwirft und baut. „Je genauer man plant, desto kurzlebiger und langweiliger wird es.“ Deshalb sind seine Entwürfe so klassisch und zurückhaltend wie möglich: Beil deutet zum Beispiel bei einem Bett samt Empore, das an ein Schiff erinnert, maritime Details nur an. „Mehr Freiraum lässt auch mehr Platz für Phantasie.“ Größere Möbelhersteller wie Haba oder Paldi bieten etwa Stoffvorhänge oder Himmel an, die einem normalen Bett einen Piratenlook oder ein Prinzessinflair geben. Ausschließlich zu einem Thema gestaltete

Räume, in dem alles mit Totenköpfen und Krönchen dekoriert ist, sind jedoch tabu. **Weniger ist mehr** Ein Zimmer sollte nicht mit Möbeln und Dekoration überfrachtet sein. „Kinder sind viel empfänglicher für Reize als Erwachsene“, sagt Annika Wellhöner. Die meisten Möbel, die Oliver Beil über seinen Internet-Handel vertreibt, sind weiß. Sie wirken zurückhaltend und lassen sich deshalb gut kombinieren. Persönliche Vorlieben der Kinder kann man eher mit Accessoires ausdrücken, etwa mit der Bettwäsche des beliebten Comic-Helden, einer Bildergalerie der Lieblingstiere oder Wandtattoos. Sie setzen Akzente und lassen sich einfach austauschen, wenn die Zeit der Prinzessinnen, Dinosaurier oder Astronauten abrupt endet. „Zimmer sollten nie wie aus einem Guss wirken“, rät Oliver Beil. **Flexibilität einräumen** Kindermöbel sollten leicht und flexibel sein. Denn besonders Mädchen räumen gerne einmal um: Dann ragt eines Tages der Schreibtisch in den Raum, und hinter einer quer gestellten Kommode ergibt sich eine nicht einsehbare Kuschelecke. Loses Spielzeug wie Legosteine verstauben Kinder am besten in transportablen Boxen. Annette Peters empfiehlt auch frei nutzbare Elemente wie einen unbehandelten, größeren Holzwürfel. „Den – und nur den – dürfen Kinder mit Farbe oder Aufklebern selbst gestalten und können ihn als Podest, als Bühne oder als Parkgarage für Autos nutzen.“ Aus Kissen, Bettlaken und Matratzen lassen sich zwischen Möbelstücken dunkle Höhlen bauen – jeden Tag neu und immer wieder anders. „Kinder haben ein gro-

ßes Bedürfnis, sich zurückzuziehen“, betont Annette Peters. **Schreibtisch – ein Arbeitsplatz** Besonders für Schulanfänger ist ein Schreibtisch nicht das Wichtigste, betont Annika Wellhöner. „Dann brauchen sie eher einen ruhigen Ort, an dem sie nicht abgelenkt werden.“ In diesem Fall wäre der Küchentisch besser geeignet. Wichtig: Der Arbeitsplatz sollte ein Fußbänkchen haben. „Wenn die Füße Halt finden, gibt das Sicherheit.“ **Bewegung ist wichtig** Immer beliebter werden Spielbetten, an denen Rutschen oder Kletterwände angebracht sind. „Rutschen nehmen viel Platz weg, und Kinder finden sie schnell langweilig“, sagt Annika Wellhöner. Besser geeignet sind Schaukeln oder Sprossenwände mit Seileitern, die sich im Raum montieren lassen. Dann sind dem Toben keine Grenzen gesetzt. **Kindern etwas zutrauen** Mit solchen Turngeräten oder Hochbetten erschließen sich Kinder Zimmer vertikal. Das fördert ihr räumliches Denken. Die Angst vor Verletzungen ist unbegründet. „Wenn diese Risikobereitschaft zugestanden wird, sinkt das Unfallrisiko“, stellt Annette Peters fest. Auch ein eigener Geschmack und eine individuelle Gestaltung stehen dem Nachwuchs zu. Annika Wellhöner betont: „Ein Zimmer muss den Raum geben, in dem Kinder ihre Persönlichkeit entwickeln und zeigen dürfen. Sie wissen, was gut für sie ist.“ **INFO** Oliver Beil, www.kinderraume.com, www.kinderzimmermacher.de, Geschäft: Hohestraße 28, 40213 Düsseldorf. Annika Wellhöner, www.kinderraum-online.de, Recklinghausen, Tel. 02361-94 3837, info@kinderraum-online.de



Schlafen wie in einem sicheren Hafen: Solch eine individuelle, maritime Lösung des Düsseldorfer Innenarchitekten Oliver Beil kann soviel kosten wie ein Kleinwagen.



Mit Sprossenwand, Leiter und Schaukel (zu bestellen über www.jako-o.de, ab 329 Euro) wird das Zimmer zur Turnhalle.



Hersteller wie Paldi setzen auf Spielbetten. Das Modell „Variatetta“ samt Rutschenturm kostet ca. 1350 Euro, die Tafel etwa 230, der Hängestuhl ca. 70 Euro. FOTOS: PRIVAT, JAKO-O, PAIDI